

Wellenastrologie - eine Verbindung von Astrologie und Naturwissenschaft

www.wellenastrologie.com

1. Einleitung

Astrologie und Naturwissenschaft – kann das überhaupt zusammengehen? Gibt es Zusammenhänge zwischen der Natur des Planetensystems und astrologischen Aussagen, die sich auf die Psyche eines Menschen oder sein Schicksal beziehen?

Zumindest begründen sich astrologische Aussagen auf geometrische Strukturen in unserem Sonnensystem, auf bestimmte Winkel (Aspekte) und verschiedene Felder (Sternzeichen und Häuser).

Das kann drei kardinale Gründe haben:

1. Es gibt einen irgendwie gearteten naturwissenschaftlichen Zusammenhang zwischen diesen Strukturen und den daraus abgeleiteten astrologischen Aussagen. Dann muss sich dieser Zusammenhang auch nachweisen lassen. Es muss sich nicht nur eine Wechselwirkung beschreiben lassen, es muss sich auch eine Theorie dafür finden lassen, die diesen Zusammenhang modellieren kann. Kann dieser Zusammenhang nicht nachgewiesen werden, dann entfällt diese Begründung der Astrologie und es bleibt nur der folgende Grund übrig.
2. Das Planetensystem wird als eine Art nützliche Fiktion, vielleicht als ein überdimensionales Roulett angesehen, in dem bunte Kugeln (die Planeten) über ebenso bunte Felder laufen und Konstellationen bilden, die dann nach bestimmten Regeln gedeutet werden. In diesem Fall braucht man keinen Zusammenhang zwischen dem Kosmos und den astrologischen Aussagen nachweisen. Die Konstellationen des Planetensystems dienen nur als ein ausgeklügeltes Orakelsystem um psychologisch relevante Themen anzusprechen, um damit einem Ratsuchenden zu helfen. Diese Hilfe gelingt umso besser, je stärker der Klient an den Zusammenhang zwischen Planetensystem und Psyche bzw. Schicksal glaubt.
3. Es gibt einen geistigen Hintergrund, der „Himmel und Erde“ verbindet, der einen Zusammenhang zwischen dem Menschen und den kosmischen Konstellationen herstellt. Ist das so, dann muss sich auch eine Wechselwirkung nachweisen lassen. Allerdings wird man dann dafür keine wissenschaftliche Theorie finden, die diese Wechselwirkungen beschreiben könnte. Problematisch ist hierbei, dass sich ja die Konstellationen der Planeten naturwissenschaftlich vorausberechnen lassen. Ein geistiger Hintergrund wäre dann durch diese Konstellationen determiniert und hätte nur die Freiheit, die Wahrscheinlichkeiten des Zusammenhanges zu variieren.

Die Wellenastrologie versucht durch die Einbeziehung der Naturwissenschaft eine Synthese aus der klassischen Astrologie und der modernen Naturwissenschaft zu finden. Das Erscheinungsbild der klassischen Astrologie ist aus heutiger Sicht keineswegs naturwissenschaftlich zu nennen. Es erscheint mehr oder weniger als ein Orakelsystem. Und doch verbirgt sich dahinter vielleicht ein Zusammenhang mit den tatsächlich wirkenden Kräften des Planetensystems.

Wenn man einmal die emotional ästhetische Wirkung einer Vollmondnacht außer Acht lässt, dann kommen naturwissenschaftlich betrachtet nur zwei Kräfte für eine Wechselwirkung zwischen Mensch und Kosmos in Betracht:

1. Die elektromagnetische Wechselwirkung
2. Die Gravitationskraft

Die anderen beiden physikalischen Kräfte wirken nur im Mikrokosmos des Atoms.

Für die Astrologie muss es weiterhin von großer Bedeutung sein, dass das Planetensystem über Milliarden von Jahren seiner Evolution sehr stabile Umlaufbahnen der Planeten hat. Hier könnte ein nicht zu unterschätzender Faktor für die Wirksamkeit der Astrologie verborgen sein.

In der Wellenastrologie wird von folgender Hypothese ausgegangen:

Der Evolution, auch des physischen Planetensystems, liegen Urprinzipien zu Grunde, die sich sowohl in der physischen Welt als auch in der geistigen Welt manifestieren.

Diese Urprinzipien sind Ordnungsprinzipien, Kategorien, die geeignet sind, die Prozesse der Evolution zu beschreiben.

2. Urprinzipien

In der Wellenastrologie werden 10 Urprinzipien verwendet, die jeweils durch einen Begriff dargestellt werden, der, so hofft der Verfasser, möglichst viel von ihrem Wirken beschreibt. Es sind dies die Urprinzipien:

Energie	Fähigkeit, Arbeit zu leisten; Tatkraft; Energetik; Schwung
Harmonie	angenehme Übereinstimmung der Teile eines Ganzen; Stabilität
Information	Austausch von Nachrichten in gekoppelten Systemen; Kommunikation; Denken
Emotion	Gefühlsbewegung; Erregung
Egozentrik	Zentrum bildend; Zentralkraft; Zentralismus; Individualisierung
Transformation	Stabilität gewaltsam auflösend; umwandeln; umgestalten;
Wachstum	Zunahme; Ausweitung; Vermehrung
Konzentration	Sammlung; Zusammendrängen; Erstarren
Spontaneität	plötzliche Veränderung; Veränderung aus einem labilen Gleichgewicht; plötzlicher Entschluss
Versöhnung	Homogenisierung; Ausgleich; Selbstlosigkeit; Altruismus

Wenn evolutionäre Prozesse mit Urprinzipien beschreibbar sein sollen, so müssen sie bereits am Anfang der Entwicklung des Kosmos vorhanden gewesen sein. Im folgenden Text sind die Urprinzipien in Klammer gesetzt und kursiv geschrieben.

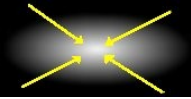
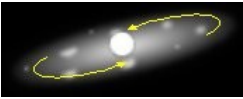

Die gegenwärtige Kosmologie geht ausnahmslos vom "Big Bang" aus. Das gesamte, heute beobachtbare Universum mit all seiner Materie und Strahlung war am Beginn seiner Entwicklung in einem Raum konzentriert, der nach unseren Maßstäben nicht einmal die Größe eines Stecknadelkopfes hatte.

Dieser Raum bestand aus Vakuumenergie (*Energie*). Der Raum ist homogen und ausgeglichen (*Versöhnung*). Aus einem Schöpfungsimpuls (*Spontanität*) beginnt der Raum

sich auszudehnen (*Wachstum*). Die Vakuumenergie transformiert (*Transformation*) zur Strahlungsenergie. Die unvorstellbar hohe Temperatur kühlt sich ab, es kommt zur Kondensation (*Konzentration*) der ersten Elementarteilchen. Gleichzeitig erscheinen die Photonen des Lichtes (*Information*). Das Universum dehnt sich weiter aus und kühlt dabei soweit ab, dass die Urformen der heutigen Galaxien durch die Schwerkraft (*Egozentrik*) gebildet werden können. Es kommt zur Stern- und Planetenbildung für eine längere Zeit, stabile und harmonisch aufgebaute Systeme entstehen (*Harmonie*).

Bereits dieser kurze Abriss zeigt, dass fast alle Urprinzipien, bis auf die Emotion, aufgetaucht sind. Vielleicht gab es aber vor dem Schöpfungsimpuls eine Erregung (*Emotion*), die zu diesem plötzlichen Entschluss (*Spontaneität*) des Urknalls führte?

Auch in der Wellenastronomie wird davon ausgegangen, dass sich diese Urprinzipien im Makrokosmos in unterschiedlichster Weise manifestieren. Die über Milliarden von Jahren gehende Evolution des Planetensystems könnte dazu geführt haben, dass sich nur an bestimmten Stellen Materie konzentrieren konnte, an den Stellen, an denen sich heute die Planeten befinden. Diese Planetenbahnen oder Planetensphären stellen möglicherweise eine Differenzierung der Ur-Gas-Staubwolke des Sonnensystems nach Urprinzipien dar.

		
Bild 1; Gravitationskräfte wirken in der Urgaswolke des Sonnensystems	Bild 2; Differenzierung der Materie in der Urgaswolke des Sonnensystems	Bild 3; Heutiger Zustand des Sonnensystems

In der modernen Naturwissenschaft, die sie mit Strukturbildungen in komplexen Systemen der Evolution beschäftigt, interpretiert man die Welt als ein gigantisches, schwingendes System ist, das aus vielen ebenfalls schwingenden Teilsystemen besteht. Vom Planetensystem bis zur Quantenmechanik wirken strukturbildende Urprinzipien.

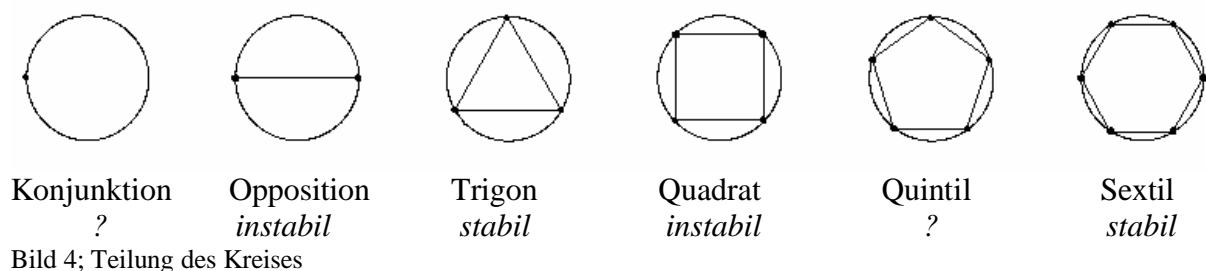
Das Planetensystem ist das schwingende System, von dem die Astrologie ausgeht, dass es mit den schwingenden Systemen der Erde und dem Menschen Wechselwirkung steht.

Von der naturwissenschaftlichen Seite gesehen, stellt die Astrologie ein einfaches System dar, um komplizierte Wechselwirkungen zu beschreiben.

Wenn man in der Naturwissenschaft die Wirkung zweier Himmelskörper auf das System Erde betrachtet, geht man von den wirkenden Gravitationskräften aus, die etwa bei Sonne und Mond die Gezeiten bewirken.

Anders in der Astrologie, hier geht man von räumlichen Konstellationen aus, die Zeitqualitäten irgendwie anzeigen. Das ist auch ganz verständlich, denn zur Entstehungszeit der Astrologie war die Gravitationskraft nicht bekannt.

In der Evolution kann man beobachten, dass Entwicklungen immer dann stattfinden, wenn die Systeme zwischen Stabilität und Instabilität hin und her pendeln also schwingen. So könnte man die Aspekte in stabile und instabile oder dynamische unterteilen.



1 **Konjunktion:** "Ausgangspunkt"

Punkt:

2 **Opposition:** Polare Struktur; Gegensätze, die eines Ausgleichs bedürfen. Auf Grund ihrer Spannung und gegebenenfalls der Unmöglichkeit ihres Ausgleichs können sie trotzdem über längere Zeit eine Einheit bilden. *stark disharmonisch*

3 **Trigon:** sehr stabile Struktur; vor allem in der Technik ist sie eine Voraussetzung für Stabilität in mechanischen Konstruktionen. *sehr harmonisch*

4 **Quadrat:** instabile, dynamische Struktur; in der Technik ist diese Struktur oft die Grundlage für Hebelgetriebe. *disharmonisch*

5 **Quintil:** quasistabile Pentagramm - Struktur; Grenzbereich zwischen Stabilität und Instabilität. Komplizierte Muster und Strukturen können gebildet werden, die sich nicht wiederholen. *indifferent*

6 **Sextil:** Waben - Struktur; kreisnahe, im Verbund relativ stabile Struktur mit guter Flächenausnutzung. *harmonisch*

Die Hinzunahme weiterer Punkte ist möglich, die Änderungen in den Qualitäten werden aber kleiner, da die Struktur dem Kreis immer ähnlicher wird. Werden diese qualitativen Aussagen schrittweise quantifiziert und in einem Diagramm abgetragen, dann ergibt sich folgendes Bild:

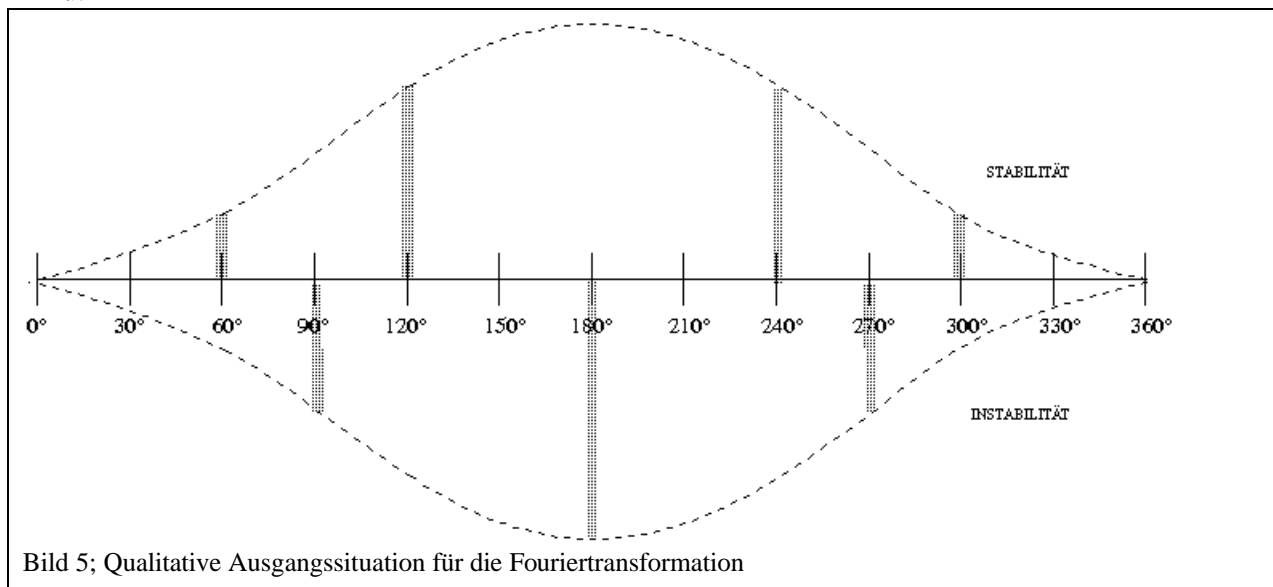


Bild 5; Qualitative Ausgangssituation für die Fouriertransformation

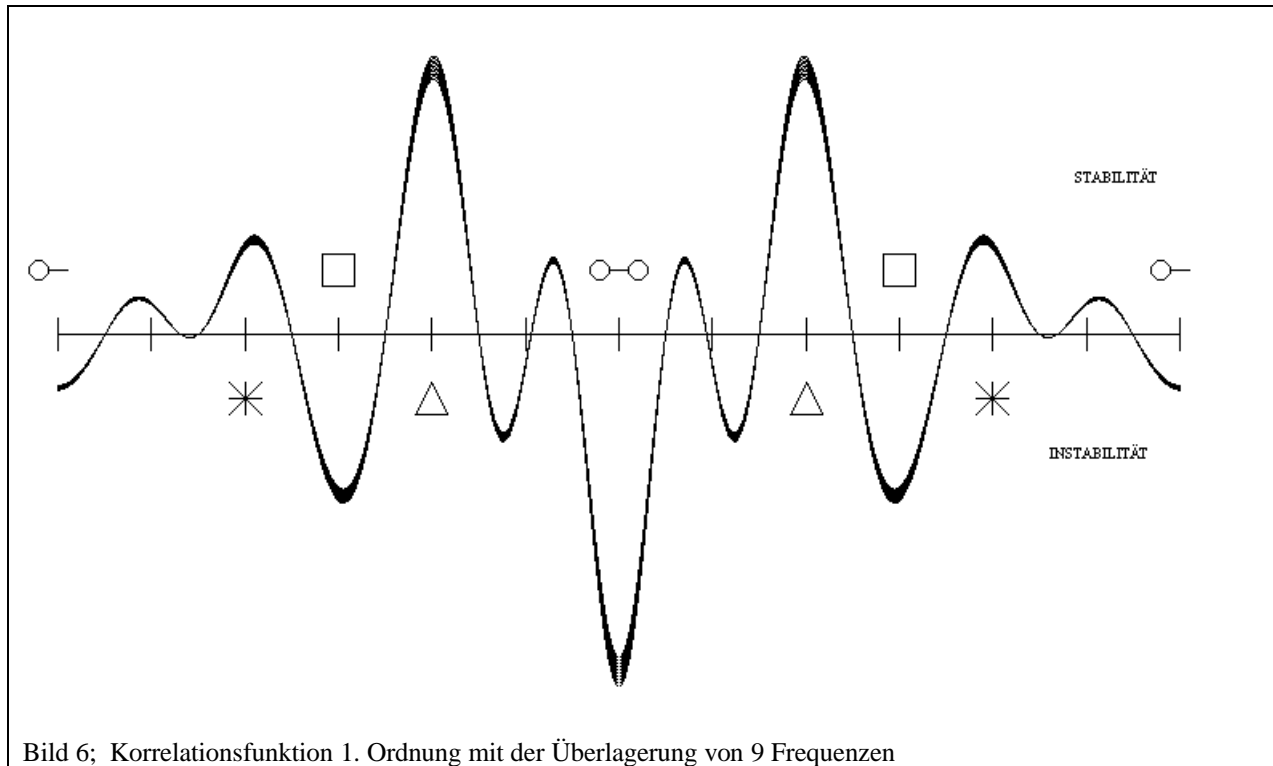
In der Natur kann man beobachten, dass viele Zyklen einen Anschwing- und Abschwingvorgang besitzen. Das ist in dem obigen Bild durch diese gestrichelten dargestellte Hüllkurve angedeutet.

Da es sich um einen periodisch wiederkehrenden Vorgang handelt, kann man ihn einer Fouriertransformation unterziehen und in den Frequenzraum transformieren. Gemäß der

Tatsache: „Alles ist Schwingung“ bekommt man die diesem Vorgang zugrunde liegenden Schwingungsfrequenzen.

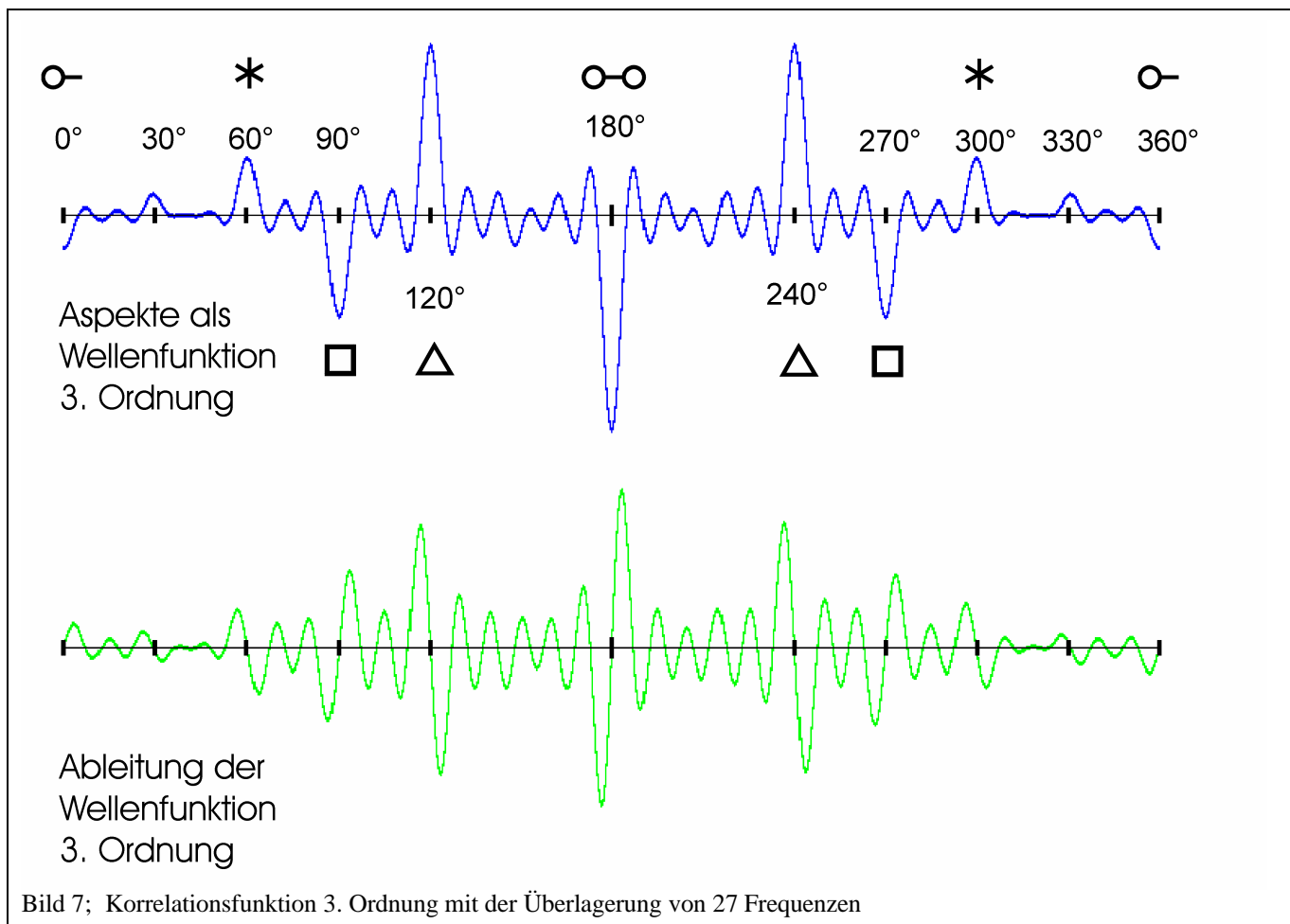
Bemerkenswert an dieser Reihe ist die Tatsache, dass die Amplituden dieser Frequenzen Elemente die Fibonacci-Zahlen sind, die außerdem noch das Vorzeichen wechseln und eine innere Symmetrie besitzen. Diese Zahlenstruktur wiederholt sich auch bei den höheren Frequenzen.

Die dazugehörige Funktion 1. Ordnung zeigt die folgende Abbildung:



Man sieht in Bild 6 bereits deutlich die Qualitäten der einzelnen Aspekte.

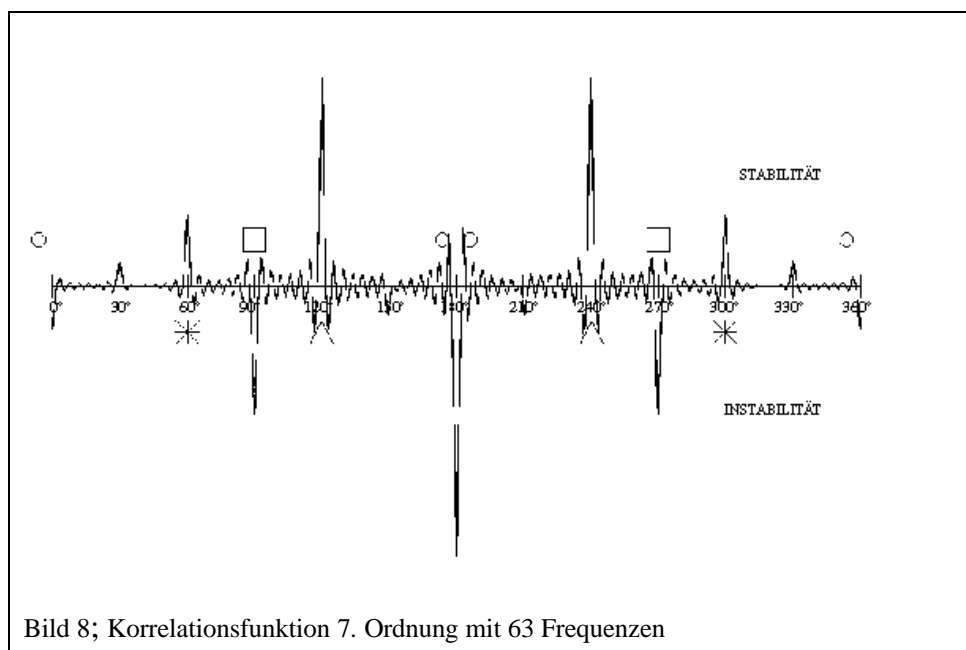
In der Wellenastrologie wird die 1. Ordnung dieser Wellenfunktion für die biographischen Rhythmen verwendet.



Nach den astrologischen Näherungswerten für die Wirksamkeit der Orben im Horoskop, ist die 3. Ordnung besser geeignet.

Für Transite, die kleinere Orben haben, sind die höheren Ordnungen angezeigt. In der Wellenastrologie wird dazu die 7. Ordnung benutzt.

Zunächst einmal muss hier an dieser Stelle gesagt werden, dass diese Darstellung an der klassischen Astrologie nichts ändert. Alle Aussagen bleiben erhalten. Es scheint sogar so zu sein, dass mit dem Auftreten der Fibonacci-Zahlen



eine gewisse Bedeutung der Aspekte verbunden sein könnte. Da die Fibonacci-Zahlen oft im Zusammenhang mit Evolutionsprozessen auftreten.

Wir finden sie im Makrokosmos. So bilden sich Wirbelstürme und Tornados nach den Prinzipien der Fibonacci-Folge. Tiefdruckgebiete weisen ebenfalls solche Strukturen auf. Und selbst unsere Galaxie ist nach den Prinzipien der Fibonacci-Zahlen organisiert. Wir finden solche Spiralen im Mikrokosmos, etwa bei Schneckenhäusern, Nautilus-Muscheln und der Anordnung der Kerne von Sonnenblumen.

Welche Vorteile besitzt eine Darstellung der Aspekte der Planeten in Form einer Wellenfunktion?

1. Durch die Mathematisierung der Aspekte sind die Wechselwirkungen der Planeten quantitativ erfassbar. Die Frage, welche Winkeltoleranzen ein Aspekt hat, erübrigt sich durch die Wahl der geeigneten Ordnung der Korrelationsfunktion.
2. Die Wechselwirkungen oder Korrelationen sind stetig und stellen ein Wellenfeld dar. Das entspricht stärker natürlichen Verhältnissen, da Wechselwirkungen praktisch immer stattfinden aber nur unterschiedlich stark wirken.
3. Die Wechselwirkungen der Planeten können mit mathematischen Methoden ausgewertet werden, die die Auswertung nach der klassischen Astrologie ergänzen.
4. Die Astrologie wird zum Teil naturwissenschaftlich begründbar.
5. Die klassische Astrologie betrachtet nur das unendlich kleine Zeitintervall, den Geburtsmoment. Die Wellenastrologie kann dahingegen den Zeitraum der Geburt erfassen. Außerdem ermöglicht sie die Einbeziehung der Deklination der Himmelskörper.
6. Durch die wellenastrologische Auswertung des Geburtsmomentes wird sowohl eine Datenreduzierung als auch eine Erweiterung der Daten vorgenommen.

Physikalisch ist es nicht sinnvoll, einen dynamischen Prozess nur in einem unendlich kleinen Zeitintervall zu betrachten. Erst die Messungen der Veränderungen in einem Zeitintervall erlauben es, dynamische Prozesse zu modellieren. Ein Beispiel dafür: Um eine Wetterprognose zu machen, ist es notwendig, neben den augenblicklichen Werten für Luftdruck, Temperatur, Luftfeuchtigkeit und vielleicht noch Windgeschwindigkeit und Windrichtung auch noch die Änderungen der Messparameter zu kennen. Nur mit diesen Zusatzwerten kann eine Prognose gemacht werden.

Eine Datenreduzierung, wie sie als Ziel einer wissenschaftlichen Auswertung entstehen, ermöglicht das erkennen von wesentlichen Zusammenhängen. Eine Datenerweiterung entsteht dann, wenn zusätzlich zur klassischen Auswertung des Horoskops die wellenastrologische Auswertung hinzukommt.

Das ist immer dann sinnvoll, wenn die Astrologie klientenzentriert zur Lebensberatung eingesetzt wird.

3. Die Harmonie und Disharmonie im Horoskop

Zum Vergleich zwischen klassischer und moderner Wassermannastrologie ist in den Bildern 4 und 5 das Horoskop von Thomas Gottschalk (geb. 18.5.1950 um 17 Uhr in Bamberg) in beiden Darstellungen gegeben.

Aspekte von 0 bis 5 Grad (Orbis)

	Aspekte			
Sonne	△ 4 Ma;			
Mond	* 1 Ve;	□ 2 Sa;	△ 0 Ne;	* 1 Pl;
Merkur	△ 2 Ma;			
Venus	* 1 Mo;	♁ 1 Ne;	△ 2 Pl;	
Mars	△ 4 So;	△ 2 Me;		
Jupiter	△ 2 Ur;			
Saturn	□ 2 Mo;			
Uranus	△ 2 Ju;	□ 2 Mokn;		
Neptun	△ 0 Mo;	♁ 1 Ve;	* 1 Pl;	
Pluto	* 1 Mo;	△ 2 Ve;	* 1 Ne;	
Mondknoten	□ 2 Ur;	△ 1 MC;	* 1 IC;	
AC				
MC	△ 1 Mokn;	♁ 0 IC;		
IC	* 1 Mokn;	♁ 0 MC;		

(□ = Quadrat; △ = Trigon; * = Sextil; ♁ = Opposition; ♂ = Konjunktion)

Bild 9; Klassische Aspekte von Thomas Gottschalk

Wellenastrologische Auswertung des Horoskopes

für: Thomas Gottschalk

Korrelation Harmonie der Urprinzipien

															Wertung	
	SO	MO	ME	VE	MA	JU	SA	UR	NE	PL	MK	AC	MC	IC	S1	S2
Sonne	-0.1	0.3	0.3	-0.1	2.2	0.9	0.3	-0.1	-1.0	-0.5	-0.4	-1.3	-0.8	-1.7	-2.0	0.45
Mond	0.3	-1.5	-0.2	2.6	1.0	0.1	-3.0	0.2	7.9	2.6	0.1	1.0	0.1	0.6	11.6	10.49
Merkur	0.3	-0.2	-1.5	-0.1	5.7	-0.4	-1.2	-0.0	0.7	0.3	0.1	-0.1	0.6	1.0	5.1	4.48
Venus	-0.1	2.6	-0.1	-1.5	-0.4	-0.0	-1.4	-0.5	-9.7	6.7	0.1	-1.3	-0.1	-0.0	-5.6	-4.35
Mars	2.2	1.0	5.7	-0.4	1.3	0.8	-0.1	0.2	-0.3	-0.0	-1.1	0.3	0.1	0.8	10.6	11.21
Jupiter	0.9	0.1	-0.4	-0.0	0.8	-0.1	2.1	5.7	0.1	0.4	0.9	-1.1	-1.2	0.8	9.0	10.45
Saturn	0.3	-3.0	-1.2	-1.4	-0.1	2.1	-0.3	-0.2	0.5	0.5	-0.7	-0.1	-0.0	0.9	-2.7	-1.93
Uranus	-0.1	0.2	-0.0	-0.5	0.2	5.7	-0.2	0.0	-1.0	-0.1	-3.6	-1.6	0.7	-1.4	-1.7	2.92
Neptun	-1.0	7.9	0.7	-9.7	-0.3	0.1	0.5	-1.0	1.1	2.4	-0.1	-0.2	0.3	0.5	1.2	1.26
Pluto	-0.5	2.6	0.3	6.7	-0.0	0.4	0.5	-0.1	2.4	-0.0	0.8	0.2	-0.2	-1.1	11.8	11.03
Mondknoten	-0.4	0.1	0.1	0.1	-1.1	0.9	-0.7	-3.6	-0.1	0.8	0.0	-0.6	7.7	2.6	5.8	-1.33
AC	-1.3	1.0	-0.1	-1.3	0.3	-1.1	-0.1	-1.6	-0.2	0.2	-0.6	0.0	0.9	1.2	-2.7	-2.98
MC	-0.8	0.1	0.6	-0.1	0.1	-1.2	-0.0	0.7	0.3	-0.2	7.7	0.9	0.0	-10.0	-2.0	-10.59
IC	-1.7	0.6	1.0	-0.0	0.8	0.8	0.9	-1.4	0.5	-1.1	2.6	1.2	-10.0	0.0	-6.0	0.24

Harmonie der Führungswelle: 46.24 Wertung der Urprinzipien: S1=Summe mit MK,AC,MC S2=Summe ohne MK,AC,MC

Bild 10; Wellenastrologische Darstellung des Horoskops mit allen Wechselwirkungen der Großplaneten.

Korrelation Harmonie der Urprinzipien

	SO	MO	ME	VE	MA	JU
Sonne	-0.1	0.3	0.3	-0.1	2.2△	0.9
Mond	0.3	-1.5	-0.2	2.6✖	1.0	0.1
Merkur	0.3	-0.2	-1.5	-0.1	5.7△	-0.4
Venus	-0.1	2.6✖	-0.1	-1.5	-0.4	-0.0
Mars	2.2△	1.0	5.7△	-0.4	1.3	0.8
Jupiter	0.9	0.1	-0.4	-0.0	0.8	-0.1

Wechselwirkungen(Aspekte) klassisch-geometrisch und wellenastrologisch

Bild 11; Vergleich zwischen klassischer und wellenastrologischer Bewertung des Horoskops.

Während die klassischen Aspekte für den Merkur nur ein 2° genaues Trigon (Wert=5,7) zum Mars anzeigen, sind doch die anderen Korrelationen nicht alle Null. Zu beachten ist durchaus auch die leichte disharmonische Wechselwirkung zwischen Merkur und Saturn (Wert= -1.2).

In der klassischen Astrologie ist bekannt, dass nicht nur die Aspekte selbst sondern auch ihre Anzahl etwas über die Person oder das Ereignis aussagen. Wellenastrologisch entspricht das genau der **Energie**, die in dem betrachteten Wellen- oder Schwingungsfeld vorhanden ist. Das ist eine wichtige Größe. Die Erfahrungen zeigen, dass viele Ereignisse (z.B. Erdbeben) durch solche Energien ausgelöst werden können.

In dem Beispiel von Thomas Gottschalk ist das sehr gut zu sehen. Die Matrix (Bild 12) zeigt eine sehr hohe Gesamt-Energie.

Korrelation Energie der Urprinzipien

															Wertung		
	SD	MO	ME	VE	MA	JU	SA	UR	NE	PL	MK	AC	MC	IC	S1	S2	
Sonne	0.1	0.3	0.3	0.1	2.2	0.9	0.3	0.1	1.0	0.5	0.4	1.3	0.8	1.7	9.9	7.431	
Mond	0.3	1.5	0.2	2.6	1.0	0.1	3.0	0.2	7.9	2.6	0.1	1.0	0.1	0.6	21.2	20.072	
Merkur	0.3	0.2	1.5	0.1	5.7	0.4	1.2	0.0	0.7	0.3	0.1	0.1	0.6	1.0	12.1	11.382	
Venus	0.1	2.6	0.1	1.5	0.4	0.0	1.4	0.5	9.7	6.7	0.1	1.3	0.1	0.0	24.5	23.013	
Mars	2.2	1.0	5.7	0.4	1.3	0.8	0.1	0.2	0.3	0.0	1.1	0.3	0.1	0.8	14.5	12.903	
Jupiter	0.9	0.1	0.4	0.0	0.8	0.1	2.1	5.7	0.1	0.4	0.9	1.1	1.2	0.8	14.7	11.396	
Saturn	0.3	3.0	1.2	1.4	0.1	2.1	0.3	0.2	0.5	0.5	0.7	0.1	0.0	0.9	11.3	10.554	
Uranus	0.1	0.2	0.0	0.5	0.2	5.7	0.2	0.0	1.0	0.1	3.6	1.6	0.7	1.4	15.4	9.424	
Neptun	1.0	7.9	0.7	9.7	0.3	0.1	0.5	1.0	1.1	2.4	0.1	0.2	0.3	0.5	25.7	25.089	
Pluto	0.5	2.6	0.3	6.7	0.0	0.4	0.5	0.1	2.4	0.0	0.8	0.2	0.2	1.1	15.9	14.689	
Mondknoten	0.4	0.1	0.1	0.1	1.1	0.9	0.7	3.6	0.1	0.8	0.0	0.6	7.7	2.6	19.0	10.655	
AC	1.3	1.0	0.1	1.3	0.3	1.1	0.1	1.6	0.2	0.2	0.6	0.0	0.9	1.2	9.8	8.323	
MC	0.8	0.1	0.6	0.1	0.1	1.2	0.0	0.7	0.3	0.2	7.7	0.9	0.0	10.0	22.8	14.146	
IC	1.7	0.6	1.0	0.0	0.8	0.8	0.9	1.4	0.5	1.1	2.6	1.2	10.0	0.0	22.7	8.887	

Energie der Führungswelle: 154.8

Wertung der Urprinzipien: S1=Summe mit MK,AC,MC S2=Summe ohne MK,AC,MC

Bild 12; Energie im Horoskop (*Quadratwurzel der Energie*)



Es ist nicht nur Harmonie bei ihm, die besonders hoch ist, die wellenastrologische Auswertung zeigt auch, dass zur Geburtszeit besonders viel Energie in diesem Wellenfeld der Gravitation vorhanden war. Sonne, Venus und Neptun sind die Urprinzipien mit überdurchschnittlicher Energie aber auch Merkur, Mars, Jupiter, Saturn, Neptun und Pluto besitzen eine hohe Energie. Wellenastrologisch gesehen gab es im Geburtsmonat von Thomas Gottschalk keine harmonischere Zeitqualität als zu seiner Geburt. Die Diagonalelemente der obigen Matrix sind ebenfalls eine Besonderheit der wellenastrologischen Auswertung. Sie zeigen an, wie harmonisch oder disharmonisch das jeweilige Urprinzip in den Sternzeichen steht.

Bild 13; Wellenastrologische Auswertung des Horoskops (*Datenreduzierung*)

In der klassischen Astrologie werden diese Qualitäten mit den disharmonisch wirkenden Qualitäten „Exil“ und „Fall“ sowie mit den harmonisch wirkenden Qualitäten „Herrscher“ und „Erhöhung“ bezeichnet. Die Wellenastrologie betrachtet auch diese alten Erfahrungen als eine Schwingung der Planeten im Tierkreis und kommt damit zu einer über die klassischen Begriffe hinausführenden Wertung. Wobei auch in der Wellenastrologie die Orte: Herrscher, Exil, Erhöhung und Fall die am stärksten wirksamen sind.

Eine besondere Bedeutung bekommt neben dem Augenblick der Geburt vor allem auch dem etwas größeren Zeitraum um die Geburt herum zu. In der klassischen Astrologie ist es schwierig, diesen Zeitraum zu erfassen. Man behilft sich damit, dass man die Progressionen hinzuzieht. Nach einem Zeitschlüssel (z.B. ein Jahr ist wie ein Tag) wird die Zeit nach der Geburt betrachtet.

Korrelation Zeitdynamik der Urprinzipien

	SO	MO	ME	VE	MA	JU	SA	UR	NE	PL	IC	S1
Sonne	0.0	0.2	-1.1	0.0	-12.0	1.5	-3.7	0.2	-0.8	-1.6	0.0	-17.2
Mond	0.2	0.0	-0.8	0.9	2.6	-4.0	6.7	0.2	-0.5	1.0	4.3	10.7
Merkur	-1.1	-0.8	0.0	-0.1	10.6	-1.9	4.1	0.2	2.7	4.7	1.9	20.1
Venus	0.0	0.9	-0.1	0.0	-2.2	0.1	-0.4	-1.7	-5.3	8.3	2.5	2.2
Mars	-12.0	2.6	10.6	-2.2	0.0	-1.7	0.9	-3.0	0.7	-0.2	-3.7	-7.9
Jupiter	1.5	-4.0	-1.9	0.1	-1.7	0.0	-1.5	10.5	-3.6	2.8	0.9	3.2
Saturn	-3.7	6.7	4.1	-0.4	0.9	-1.5	0.0	-2.5	1.3	-1.6	-1.7	1.6
Uranus	0.2	0.2	0.2	-1.7	-3.0	10.5	-2.5	0.0	1.1	0.1	1.0	6.2
Neptun	-0.8	-0.5	2.7	-5.3	0.7	-3.6	1.3	1.1	0.0	-2.2	4.0	-2.6
Pluto	-1.6	1.0	4.7	8.3	-0.2	2.8	-1.6	0.1	-2.2	0.0	-2.4	8.9
IC	0.0	4.3	1.9	2.5	-3.7	0.9	-1.7	1.0	4.0	-2.4	0.0	6.9

Veränderung der Harmonie der Führungswelle nach der Geburt: 32.0

S1=Veränderung der Urprinzipien nach der Geburt

Korrelation Zeitdynamik der Urprinzipien (absolut)

	SO	MO	ME	VE	MA	JU	SA	UR	NE	PL	IC	S1
Sonne	0.0	0.2	1.1	0.0	12.0	1.5	3.7	0.2	0.8	1.6	0.0	21.2
Mond	0.2	0.0	0.8	0.9	2.6	4.0	6.7	0.2	0.5	1.0	4.3	21.3
Merkur	1.1	0.8	0.0	0.1	10.6	1.9	4.1	0.2	2.7	4.7	1.9	28.0
Venus	0.0	0.9	0.1	0.0	2.2	0.1	0.4	1.7	5.3	8.3	2.5	21.5
Mars	12.0	2.6	10.6	2.2	0.0	1.7	0.9	3.0	0.7	0.2	3.7	37.4
Jupiter	1.5	4.0	1.9	0.1	1.7	0.0	1.5	10.5	3.6	2.8	0.9	28.6
Saturn	3.7	6.7	4.1	0.4	0.9	1.5	0.0	2.5	1.3	1.6	1.7	24.4
Uranus	0.2	0.2	0.2	1.7	3.0	10.5	2.5	0.0	1.1	0.1	1.0	20.4
Neptun	0.8	0.5	2.7	5.3	0.7	3.6	1.3	1.1	0.0	2.2	4.0	22.2
Pluto	1.6	1.0	4.7	8.3	0.2	2.8	1.6	0.1	2.2	0.0	2.4	25.0
IC	0.0	4.3	1.9	2.5	3.7	0.9	1.7	1.0	4.0	2.4	0.0	22.4

Veränderung der Harmonie der Führungswelle nach der Geburt: 272.5

S1=Veränderung der Urprinzipien nach der Geburt

Bild 14; Veränderungen im Zeitraum der Geburt.

Die Wellenastrologie bietet hier ganz neue Methoden, die auch neue Betrachtungsweisen ermöglichen. Da die Wellenastrologie das Horoskop als Wellenfeld interpretiert, kann sie auch (mathematisch) ohne Schwierigkeiten die Geschwindigkeit der Veränderungen dieses Wellenfeldes bestimmen. Es ist die Geschwindigkeit, mit der sich die Zeitqualität verändert. Eine solche starke Veränderung im Zeitraum vor und nach der Geburt wirkt zusätzlich stimulierend und prägend auf die Entwicklung des Fötus und des Neugeborenen. Ach diese Stimulierung ist bei Thomas Gottschalk bemerkenswert. Die Zeitqualität verändert sich sehr stark im Zeitraum der Geburt in Richtung mehr Harmonie.

Es lässt sich zeigen, dass dieses Wellenfeld der Planetenwechselwirkungen als eine nichtlineare Wechselwirkung auf der Basis des Gravitationsfeldes interpretierbar ist. Damit werden Aussagen der Astrologie wissenschaftlich überprüfbar. Das wird sicher nicht von allen Astrologen gern gesehen. Es ist aber durchaus wichtig bei der Beantwortung der Frage, ob das „Oben-Unten-Theorem“ bezüglich astrologischer Aussagen tatsächlich wirkt oder ob es sich bei astrologischen Aussagen nur um eine „psychologische Methode“ handelt. Astrologie könnte ein Element der nichtlinearen Strukturbildungsprozesse der planetaren Entwicklung sein, Galaxien, Wolken, menschliche Gesellschaften, Nervensysteme, die menschliche Psyche, quantenphysikalische Systeme: Auf allen Ebenen ist die Welt erfüllt mit Strukturen, von einfachen bis zu hochkomplexen. Strukturen ist das, was die Welt vom Chaos unterscheidet.

Nichtlineare Prozesse der Strukturbildung zeichnen sich durch komplizierte Zusammenhänge von Ursache und Wirkung aus, sie werden von vielen Wissenschaftlern als zentrale strukturbildende Wirkzusammenhänge der unbelebten wie der belebten Natur angesehen.

Die Astrologie in ihrer klassischen Form kann als ein nichtlinearer Prozess der Strukturbildung angesehen werden. Ein gewaltiges gekoppeltes Schwingungssystem verbindet die oszillierenden Teilsysteme. Urprinzipien und ihre Korrelationen wirken die Strukturen auf vielen Skalen. Die Astrologie ist die älteste und könnte eine der jüngsten Naturwissenschaften wieder werden. Nur die große Rechenleistung der modernen Computer kann diese Frage beantworten.

Obwohl erstmals schon vor etwa einhundert Jahren nichtlineare physikalische Strukturbildungsprozesse beschrieben wurden, sind solche Prozesse erst seit etwa 25 Jahren physikalischer Deutung und Theoriebildung zugänglich.

Die nichtlineare Physik macht zurzeit eine stürmische Entwicklung durch und gilt als eine der weltweit spannendsten, dynamischsten und bedeutendsten Forschungsrichtungen der modernen Physik.

Konzepte der nichtlinearen Physik werden heute in einer wachsenden Zahl von Wissenschaftsdisziplinen angewandt. Beispiele dafür sind die Meteorologie Astrophysik, die Halb- und Supraleiterforschung und die Hydrodynamik. Mit den Methoden der nichtlinearen Physik lassen sich Phänomene der Quantenoptik und das Verhalten von Flüssigkeiten beschreiben, die molekulare Dynamik von BSE, der Straßenverkehrsfluss und nichtlineare Phänomene im Gehirn untersuchen.

Die Anwendbarkeit der nichtlinearen Prozesse reicht bis in die Theorie der Gravitation. Sogar in der Biomedizin könnten nichtlineare Phänomene relevant sein. So könnte die sogenannte „Spreading Depression“, bei dem sich im Nervengewebe eine Welle stark reduzierter elektrischer Aktivität ausbreitet, im Zusammenhang mit dem Auftreten von Migräne und fokaler Epilepsie eine Rolle spielen. Ein weiteres Beispiel aus der Biomedizin ist das Auftreten von Spiralmustern in der elektrophysiologischen Aktivität des Herzmuskelgewebes.

Trotz der großen Fortschritte der letzten Jahre steckt die Anwendung von Ideen und Konzepten dieses modernen interdisziplinären Forschungsgebiets auf physikalische, chemische, biologische, physiologische oder auch medizinische Systeme noch in den Anfängen.

Ich werde im Folgenden eine Reihe von Anwendungen dieser mathematisierten Astrologie zeigen. Zuerst darüber vorgetragen auf der 10. Konferenz für Synergetik- und Komplexitätsforschung: Selbstorganisation in Psychologie, Psychiatrie und Soziologie. Gestartet wurden diese wissenschaftlichen Untersuchungen mit der Triggerung von Erdbeben. Nur die Gesamtheit der so unglaublich unterschiedlichen Wechselwirkungen lässt ein Bild erahnen von den untersuchten Zusammenhängen.

Vorweg muss noch gesagt werden, dass die untersuchten astrologischen Wechselwirkungen der Gravitation mit komplexen Systemen weit davon entfernt sind, deterministisch zu wirken. Was beobachtet werden kann, ist die Erhöhung der Wahrscheinlichkeit für bestimmte Ereignisse oder Strukturbildungen.

4. Mundanastrologie - die Triggerung von Erdbeben

In der Mundan-Astrologie wird oft behauptet, bestimmte planetare Konstellationen könnten Erdbeben auslösen. Allerdings sind bisherige Prognosen solcher Erscheinungen meines Wissens fehlgeschlagen. Auch die Wissenschaft ist bisher zu noch keiner verlässlichen Methode gekommen, Erdbeben vorauszusagen.

Die Mitwirkung von Sonne und Mond wurde schon oft vermutet. Als Ursache werden die Gezeitenwirkungen angesetzt. Das ist allerdings etwas grob und berücksichtigt keine Nichtlinearitäten. Die von mir entwickelte Korrelationsfunktion, die auch höhere

1. Es zeigen nur die Großplaneten, Sonne und Mond eine Wirkung. Der Pluto spielt keine Rolle.
2. Die Korrelationsfunktion H zeigt zum Zeitpunkt des Erdbebens, Instabilität an. Die erste Ableitung von H ist positiv. Das bedeutet, dass die Korrelationsfunktion vor dem eigentlichen Erdbeben im Mittel noch stärker eine Instabilität anzeigt. Das ist in guter Übereinstimmung mit der Tatsache, dass es vor dem eigentlichen Erdbeben auch Vorbeben und andere Zeichen des kommenden Ereignisses gibt.
Diese Aussagen gelten nur für den untersuchten Zeitraum. Eine Verallgemeinerung ist hiermit noch nicht möglich.

Im Ergebnis dieser Untersuchungen steht die Aussage: Erdbeben können auch durch die planetaren Fluktuationen des Gravitationsfeldes getriggert werden. Das konnte mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0,6% nachgewiesen werden. (Bild 9)
Weiterführende Untersuchungen wurden auf verschiedenen internationalen wissenschaftlichen Kongressen veröffentlicht. [2 bis 4]

5. Strukturbildung biologischer Muster

Astrologisch von Bedeutung sind Einflussnahmen auf biologische Objekte, in erster Linie natürlich der Mensch. Dabei muss ich mich natürlich im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung zur Astrologie immer mit natürlichen Phänomenen beschäftigen und mich den überaus bewährten Methoden der Wissenschaft bedienen. Unbeachtet muss dabei ein eventueller geistiger oder seelischer Hintergrund bleiben. Ein solcher Hintergrund wird von wissenschaftlichen Untersuchungen weder in Frage gestellt noch falsifiziert.

5.1 Strukturierung der Intelligenz

Warum eine Untersuchung der Intelligenz?

Kein anderes Persönlichkeitsmerkmal ist ab dem 10. Lebensjahr so stabil und unveränderlich und erlaubt zuverlässigste Prognosen über den späteren beruflichen Erfolg

Das hochkomplexe System des menschlichen Gehirns hat sich in einem langen Zeitraum der Evolution gebildet. Die Verschaltung der Nervenzellen über die Synapsen ist weder genetisch noch anderswie vollständig determiniert. Deshalb können andere Umweltfaktoren, wie sie auch die Fluktuationen des planetaren Gravitationsfeldes darstellen möglicherweise einen Einfluss erlangen.

Die relativ lange Zeit der Evolution des Gehirns und die während dieser Zeit relativ stabil gebliebenen planetaren Fluktuationen könnten zu einer Wechselwirkung geführt haben, die nahezu informeller Natur ist. Das bedeutet: Nicht die absoluten Kräfte des planetaren Gravitationsfeldes, sondern die äußerst schwachen, aber sehr stabilen Fluktuationen sind die eigentliche Ursache der Wechselwirkungen.

Das ist mit Sicherheit eine neue Qualität von Wechselwirkungen.

Eine analogisierende Metaphorik: Ein Bild dafür ist die Bildung von Wellen durch Luftbewegungen über dem Ozean. Die Mächtigkeit der Wassermassen über den Tiefen des Ozeans ist das konstante Gravitationsfeld der Erde. Die kleinen Wellen, die höheren Harmonischen der durch den Wind angeregten Oberflächenschwingungen, sind den Fluktuationen des planetaren Gravitationsfeldes vergleichbar.

Für die Untersuchungen wurden folgende Hypothesen aufgestellt:

1. Planetare Fluktuationen wirken lebenslang auf Strukturbildungs- und Stabilitätsprozesse des Gehirns.
2. Besonders in Zeiten einer großen synaptischen Plastizität wird der Einfluss am größten sein. Prägend auf die Strukturbildung des Gehirns wird der kurze Zeitraum des Autonomiewerdens des Individuums sein, also sein Geburtszeitraum.
3. Eine harmonische, Stabilität anzeigende Korrelationsfunktion zum Zeitpunkt der Geburt wird sich positiv stabilisierend auf die Intelligenzentwicklung auswirken.
4. Eine positive erste Ableitung der Korrelationsfunktion wird sich ebenfalls positiv auf die Intelligenzentwicklung auswirken.
5. Psychische Instabilitäten, Krisen werden durch planetare Fluktuationen getriggert.
6. In den kleineren Raumbereichen (das menschliche Individuum verglichen mit Erdbeben) werden vor allem die höheren Frequenzen einen Einfluss ausüben.

Die Entwicklung der Intelligenz eines menschlichen Individuums ist von vielen Einflussfaktoren abhängig. Sehr wichtig ist die genetische Konstellation, die durch die Eltern gegeben ist. Daneben wirken aber auch viele Faktoren der Umwelt auf diese Entwicklung ein. Nicht zuletzt ist auch das psychische Persönlichkeitskonzept maßgeblich an der weiteren Ausbildung der Intelligenz beteiligt.

Es wird deshalb zu erwarten sein, dass die Fluktuationen des planetaren Gravitationsfeldes keinen dominanten Einfluss ausüben werden. Trotzdem ist ihr Einfluss nachweisbar. Natürlich ist auch die Problematik der Bestimmung der Intelligenz bekannt, die aber hier zunächst nicht weiter berücksichtigt wird.

Für die Untersuchungen waren drei Personengruppen vorhanden.

1. Gruppe: 160 Kinder, gleich oder älter als neun Jahre, deren IQ gemessen wurde. (Unter den Kindern waren keine "Sonderschüler" und sehr wenige werden eine akademische Laufbahn einschlagen. Die Gruppen 2 und 3 sind deshalb ergänzende Randgruppen.)
2. Gruppe: 14 Personen, die auf der Sonderschule waren.
3. Gruppe: 12 Personen mit akademischer Ausbildung.

Zuerst wurde die Gruppe der 160 Kinder untersucht. Es wurden Untergruppen von je 8 Kindern gebildet und nach aufsteigenden IQ-Wert sortiert. Jede dieser Untergruppen wurde mit 3000 Kontrollgruppen auf ihre Wahrscheinlichkeit hin geprüft.

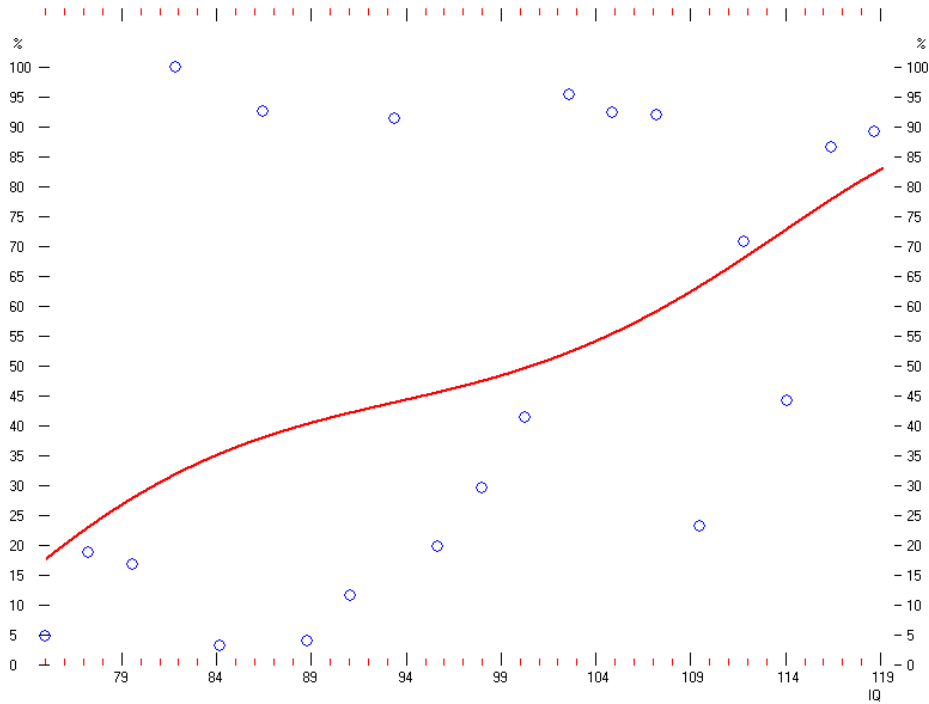


Bild 17; Mit der Methode der kleinsten Quadrate berechnete Ausgleichskurve des Zusammenhanges zwischen gemessenen IQ nach Horn und der Häufigkeit des summenwertes der Korrelationsmatrix dritter Ordnung für die Gruppe der 160 Kinder.

Abbildung 17 zeigt die Ergebnisse der Gruppe 1. Die Ausgleichskurve zeigt trotz der enormen Schwankungen einen leichten Trend. Kinder mit einer höheren Intelligenz werden in einem Zeitraum mit einer harmonisch, stabilisierenden Korrelationsfunktion geboren. Nimmt man die Randgruppen mit hinzu, dann zeigt Abbildung 18 einen deutlicheren Trend.

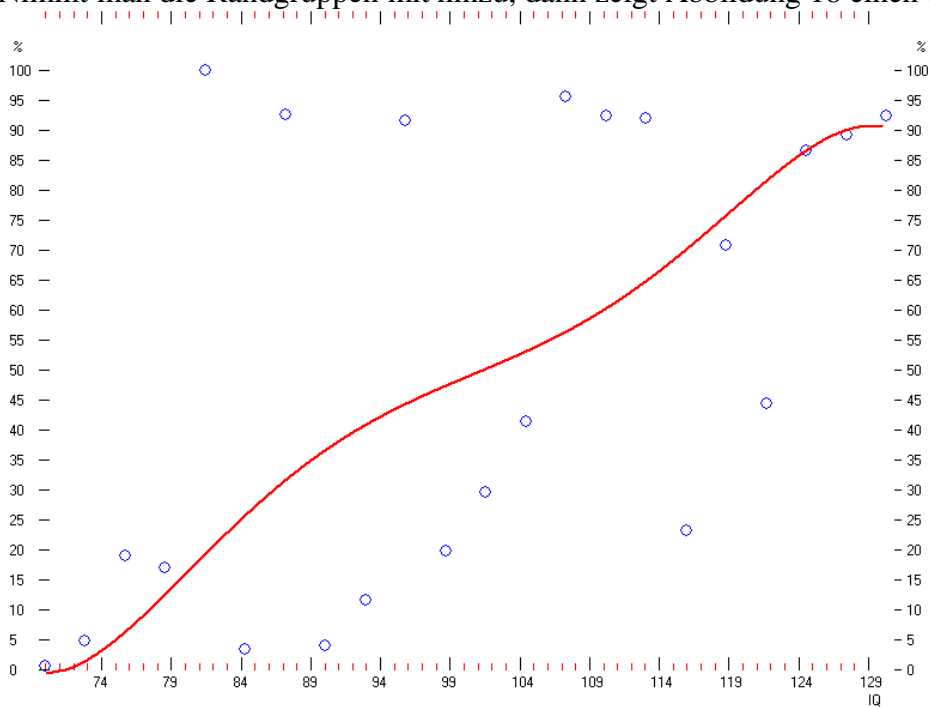


Bild 18; Mit der Methode der kleinsten Quadrate berechnete Ausgleichskurve des Zusammenhanges zwischen gemessenen IQ nach Horn und der Häufigkeit des summenwertes der Korrelationsmatrix dritter Ordnung für die Gruppe der 160 Kinder und die Randgruppen 2 und 3.

Der Einfluss der planetaren Fluktuationen auf die Entwicklung der individuellen Intelligenz eines Menschen ist schwach und praktisch nur in den Randgruppen bemerkbar. Die Einflüsse sind vielfältig und hochgradig nichtlinear. Bildete man neue Randgruppen aus den jeweils höchsten bzw. niedrigsten IQ-Werten der Kinder (jeweils 16 Kinder) und den Randgruppen 2 und 3, so zeigt die Tabelle (Bild 19) die Ergebnisse.

3. Ordnung	Anzahl	H	H[%]
niederer IQ	30	-246,7	0,8
hoher IQ	28	411,8	99,4

Bild 19; Ergebnisse des Zusammenhanges von IQ-Wert und Korrelationsmatrix für 30 Personen mit niederm und 28 Personen mit hohem IQ-Wert. Zur Interpretation der Zahlenwerte: Für die Gruppe der 30 Personen mit niederm IQ ist $H = -246,7$ und $H[\%] = 0,8$. Das bedeutet, dass nur 0,8% der Kontrollgruppen einen kleineren Wert als $-246,7$ haben (Irrtumswahrscheinlichkeit).

Die Irrtumswahrscheinlichkeiten von 0,8 % für die Gruppe mit niederm IQ und 0,6% (100%-99,4%) für die Gruppe mit hohem IQ lassen weitere und detaillierte Untersuchungen als sehr sinnvoll erscheinen.

5. 2 Stabilität und Instabilität psychischer Prozesse - TRANSITE

Es wird immer wieder einmal vermutet, dass der Vollmond psychische Instabilitäten triggern würde. Dazu gibt es widersprüchliche Studien.

Obwohl für den Vollmond, der ja in Opposition zur Sonne steht, auch die Korrelationsfunktion Instabilität anzeigt, beschäftigt sich die folgende Untersuchung nicht mit diesem Problem.

Es kann aber durchaus sein, dass es solche Triggerungen psychischer Prozesse gibt und diese zusätzlich zu vielen anderen Faktoren wirken.

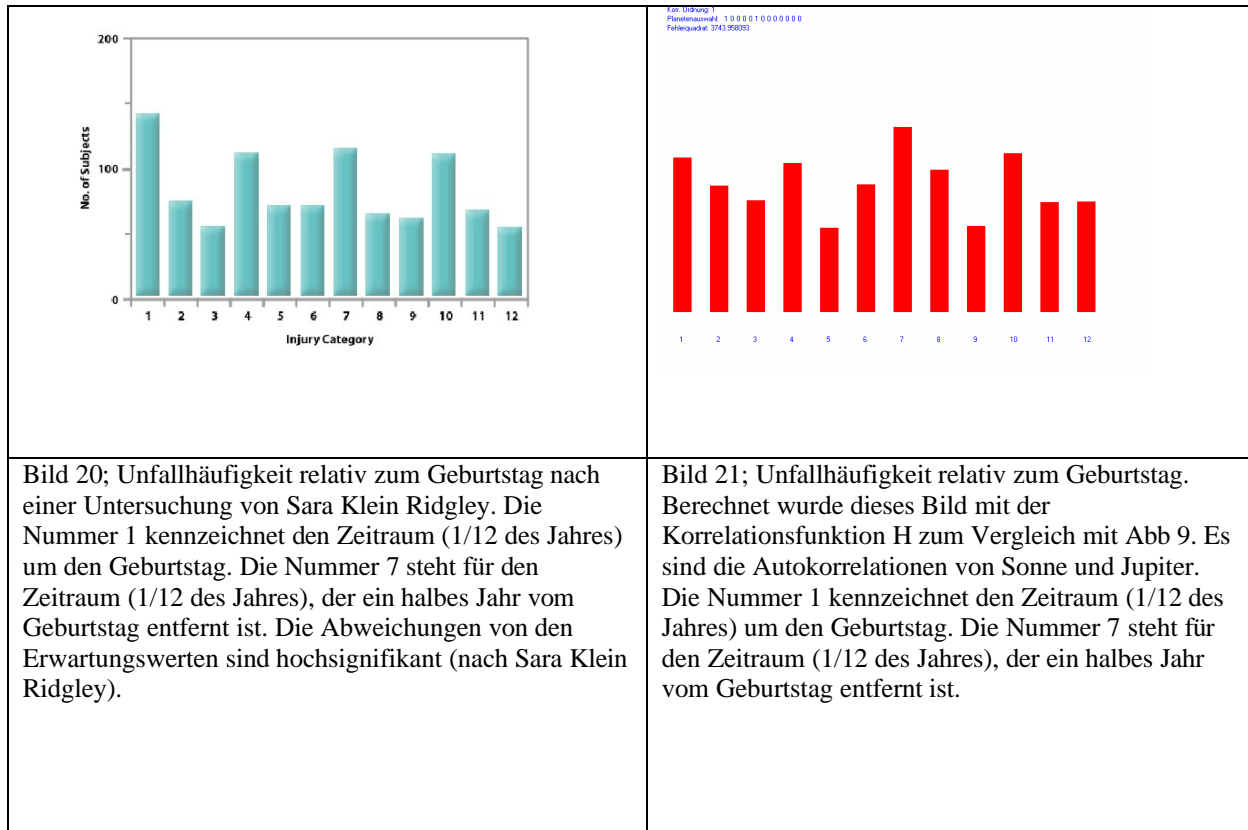
Es wurden hier nicht diese Prozesse von Triggerung untersucht, sondern triggernde Resonanzerscheinungen (klassisch als Transite bezeichnet).

Diese Resonanzerscheinungen setzen voraus, dass durch die planetaren Fluktuationen des Gravitationsfeldes Strukturen zu einem bestimmten Zeitpunkt entstanden sind und diese Strukturen dann zeitlich stabil fortauern.

Diese so zu einem früheren Zeitpunkt entstandenen Strukturen wechselwirken mit den aktuellen planetaren Fluktuationen. Das Bild der Wechselwirkungen ist jetzt ein anderes.

Neben den Kreuzkorrelationen der Planeten-Oszillatoren gibt es auch noch die Autokorrelationen der Planeten mit sich selbst.

Dazu ein Beispiel: In der Dissertation von Sahara Klein Ridgley (<http://safire.net/sara/>) wurde der Zusammenhang von Arbeitsunfällen und ihrem bevorzugten Auftreten zu bestimmten Zeiten, relativ zum Geburtstag beobachtet. Zum Geburtstag selbst und in einem Abstand von 3, 6 und 9 Monaten traten signifikant mehr Arbeitsunfälle auf.



Aus der Kenntnis der Korrelationsfunktion kann vermutet werden, dass die Sonne diese Verteilung widerspiegelt. Die Autokorrelationen des Mondes konnten in diesem Zusammenhang nicht untersucht werden, da die Unfalldaten in Gruppen zu 1/12 des Jahres sortiert waren. Der Mond hat aber einen Zyklus von ungefähr 1/13 des Jahres. Neben der Sonne spielt der Jupiter nur eine marginale Rolle.

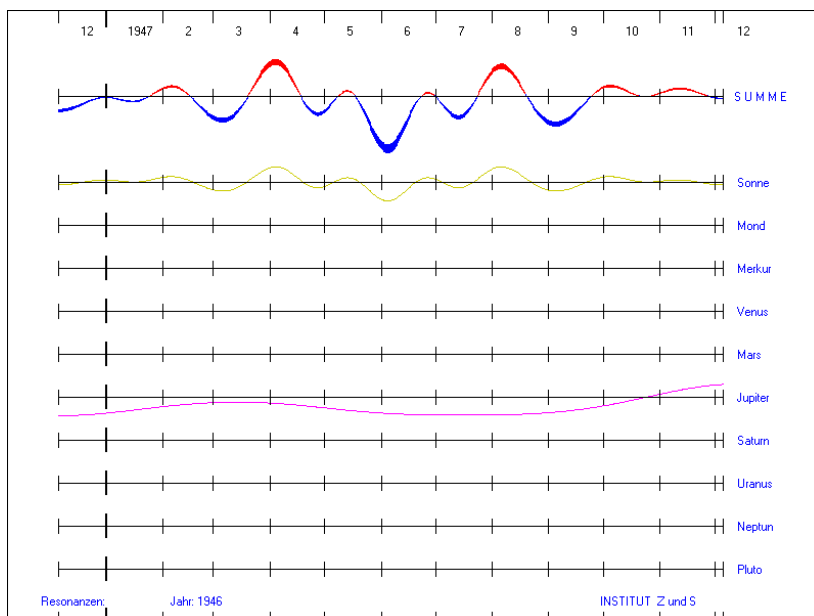


Bild 22; Erhöhung der Wahrscheinlichkeit für einen Unfall für das Geburtsdatum 6.12.

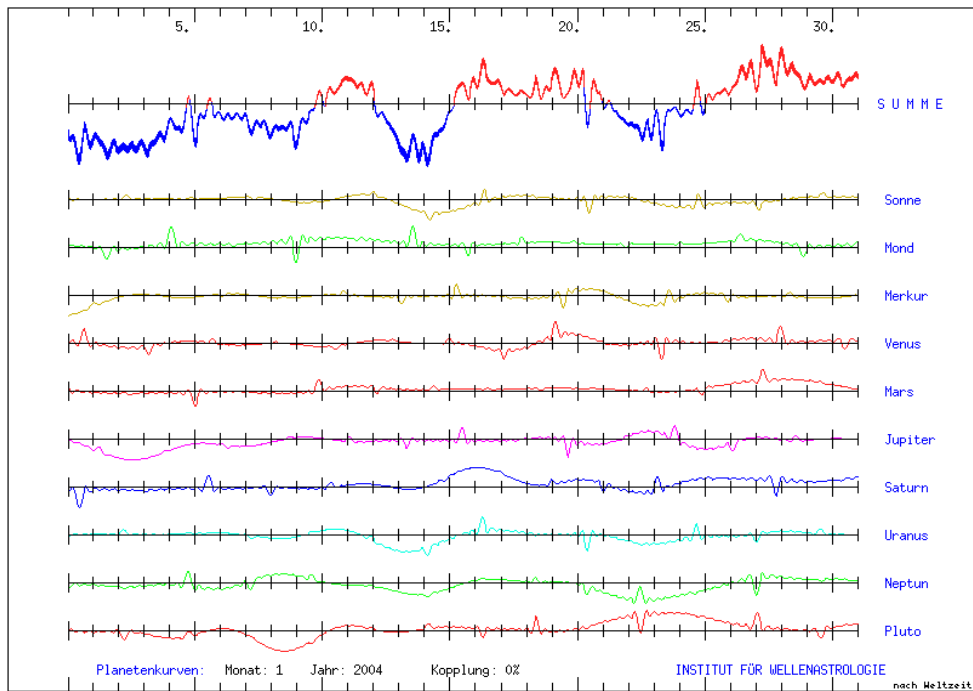


Bild 24;

Wellenastrologische Darstellung der Transite.

Sie können aus solchen Tabellen ablesen, wann welche Transite (Aspekte der laufenden Planeten zu den Planeten des Geburtshoroskops) beginnen und wie lange sie laufen. Die Wellenastrologie kann diese Transite entsprechend ihrer Wirksamkeit bewerten und die Schwingungen in Kurven darstellen.

Die Wellenastrologie macht diese Schwingungen direkt sichtbar. Sie berechnet die Aspekte aller Planeten untereinander und stellt sie in einer Kurve dar. Wenn also eine Planetenkurve oberhalb ihrer Mittellinie verläuft, dann zeigt die Kurve an, dass sich das dem Planeten zugeordnete (astrologische) Urprinzip in einem harmonischen Zustand befindet. Harmonischer Zustand bedeutet dabei, dass es mehr harmonische Aspekte (Trigone, Sextile,...) zu diesem Urprinzip (Planeten) gibt. Verläuft die Kurve unterhalb der Mittellinie, dann sind mehr disharmonische Aspekte (Quadrate, Oppositionen,...) zu diesem Urprinzip vorhanden. Werden alle diese Kurven überlagert, dann ergibt sich ein Gesamtzustand, der als SUMME dargestellt wird. *Für den Anfänger in der Wellenastrologie ist es deshalb ratsam, sich beide Formen der Transite anzuschauen und miteinander zu vergleichen.*

5.3 Biographische Rhythmen

Vielfältigen Rhythmen ist das Leben des Menschen unterworfen. Tag und Nacht, Sommer und Winter sind die wohl augenfälligsten. Jedes Organ hat Zeiten der Ruhe und Zeiten besonderer Aktivität. Mit der Geburt des Menschen beginnen vielfältige Zyklen und Rhythmen im Lebenslauf. So folgt auf eine Zeit kindlichen Wachstums eine Zeit der inneren Festigung des Gewachsenen und das wiederholt sich, bis der Mensch erwachsen ist. Doch nicht nur der Körper ist diesem Wechsel unterworfen. Es gibt Rhythmen für Körper, Seele und Geist, die wie Wellen verlaufen und uns von Tiefen auf Höhen und wieder in die Tiefe reißen, um von da erneut aufzusteigen. Die großen und langen Rhythmen bestimmen den Lebenslauf eines Menschen, tragen ihn von Krisen zu Höhepunkten und von da wieder zu Krisen und so fort. Die größten Krisen sind den meisten bekannt, es sind die Pubertätskrise und die Krise in der Mitte des Lebens. Auch die größeren Höhepunkte sind vielen bekannt:

Der Höhepunkt der Kindheit, der ins Alter von 9 bis 11 Jahren fällt, und die Hoch-Zeit, die nach der durchgestandenen "Midlife-Crisis" folgt.

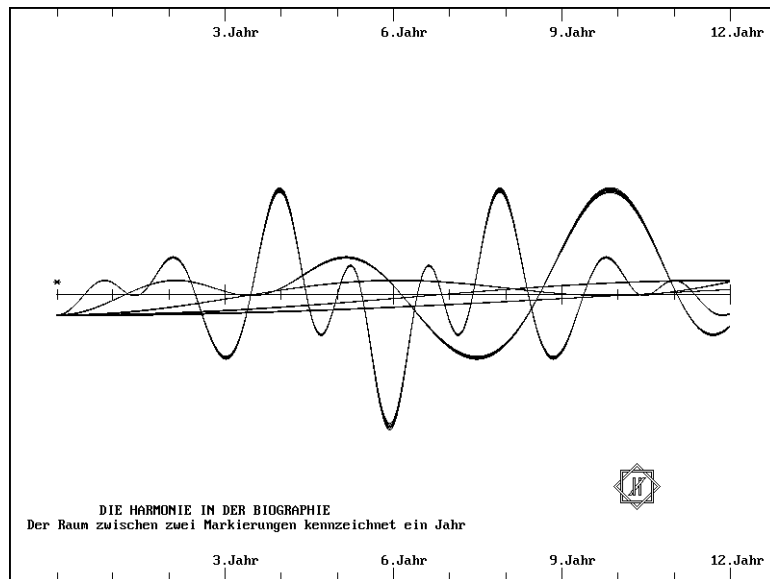


Bild 25; Die Harmonien und Disharmonien im Lebenslauf von der Geburt bis zum vollendeten 12. Lebensjahr. Dargestellt sind die einzelnen Kurven der Urprinzipien. Verläuft die Kurve oberhalb der Linie, dann zeigt sie harmonische Phasen im Lebenslauf an. In diesem Lebensabschnitt dominieren die Urprinzipien Wachstum und Konzentration.

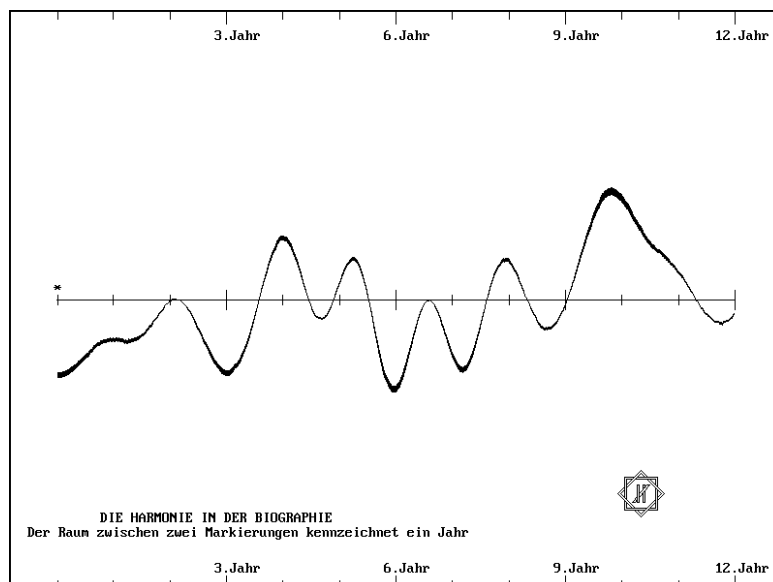


Bild 26; Die Harmonien und Disharmonien im Lebenslauf von der Geburt bis zum vollendeten 12. Lebensjahr. Verläuft die Kurve oberhalb der Linie, dann zeigt sie harmonische Phasen im Lebenslauf an. Der Höhepunkt (die harmonischste Zeit) der Kindheit beginnt im allgemeinen nach dem 9. Lebensjahr.

Bei diesen Untersuchungen wird die interdisziplinäre Spannweite sehr stark beansprucht. Die Ursprünge dieser Untersuchungen liegen in einem Lehrbuch für Maler mit dem Titel: "Der nackte

Mensch - Künstleranatomie". Dort fand ich den Satz: "Zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr nimmt das Kleinkind einen nie wiederkehrenden Liebreiz an..." Das deutet auf einen stabilen Entwicklungszustand in diesem Lebensalter hin. Daran schließt sich dann ein Gestaltwandel an, der mit Instabilitäten einhergeht, die so im 6. und 7. Lebensjahr liegen.

Dieser Rhythmus von Stabilität und Instabilität in der Entwicklung ist im Kindesalter auch in den Körperformen sichtbar. So bevorzugten Künstler früherer Zeiten für die Darstellung von kindlichen und jugendlichen Engeln die Phasen der relativen Stabilität, der Harmonie und Ausgeglichenheit.

Mit den Untersuchungen wird ein Entwicklungsmodell favorisiert, das einen psychodynamischen Prozess zwischen Krise und Krisenbewältigung beinhaltet. Das Acht-Stufen-Schema nach Erik H. Erikson ist ebenfalls ein solches Modell.

Einige Vorbemerkungen zu den folgenden Bildern: Für die Berechnung der Kurven wurden die mittleren Umlaufzeiten der Planeten verwendet. Es handelt sich also bestenfalls um statistische Mittelwerte. Im konkreten, individuellen Fall können die Kurven um bis zu zwei Jahre abweichen.

Bild 26 zeigt stabile und instabile Phasen der Entwicklung von der Geburt bis zum 12. Lebensjahr. Das obere Bild zeigt die Superposition der (langsamen, biographischen) Planeten Jupiter bis einschließlich Pluto. Dominant sind in diesem Zeitraum nur Jupiter und Saturn. Es lassen sich drei größere Instabilitäten oder Krisen der Entwicklung entdecken. Das ist die Geburt, die unzweifelhaft für das Individuum eine Krise darstellt.

Die zweite Krise leitet die "Trotzphase" um das dritte Lebensjahr ein. Eine dritte Phase der Instabilität beginnt um das 6. Lebensjahr. Auch das äußere Erscheinungsbild der Kinder ändert sich sehr stark. Der Zeitraum um das 6. und 7. Lebensjahr bedeutet für alle Kinder auf der ganzen Welt einen großen Einschnitt. Meist sind damit die Einschulung und der Zahnwechsel verbunden.

Neben den Phasen der Instabilität und Disharmonie gibt es aber auch zwei Phasen von besonderer Stabilität und Harmonie.

Die erste Phase ist der "Liebreiz" des Kindes um das 4. Lebensjahr herum. Das ist gerade die Zeit, in der sich die jährliche Zunahme des Längenwachstums verlangsamt hat. Erst in der Pubertät wird es wieder zunehmen.

Auch ist die sensomotorische Wachheit zur Ruhe gekommen.

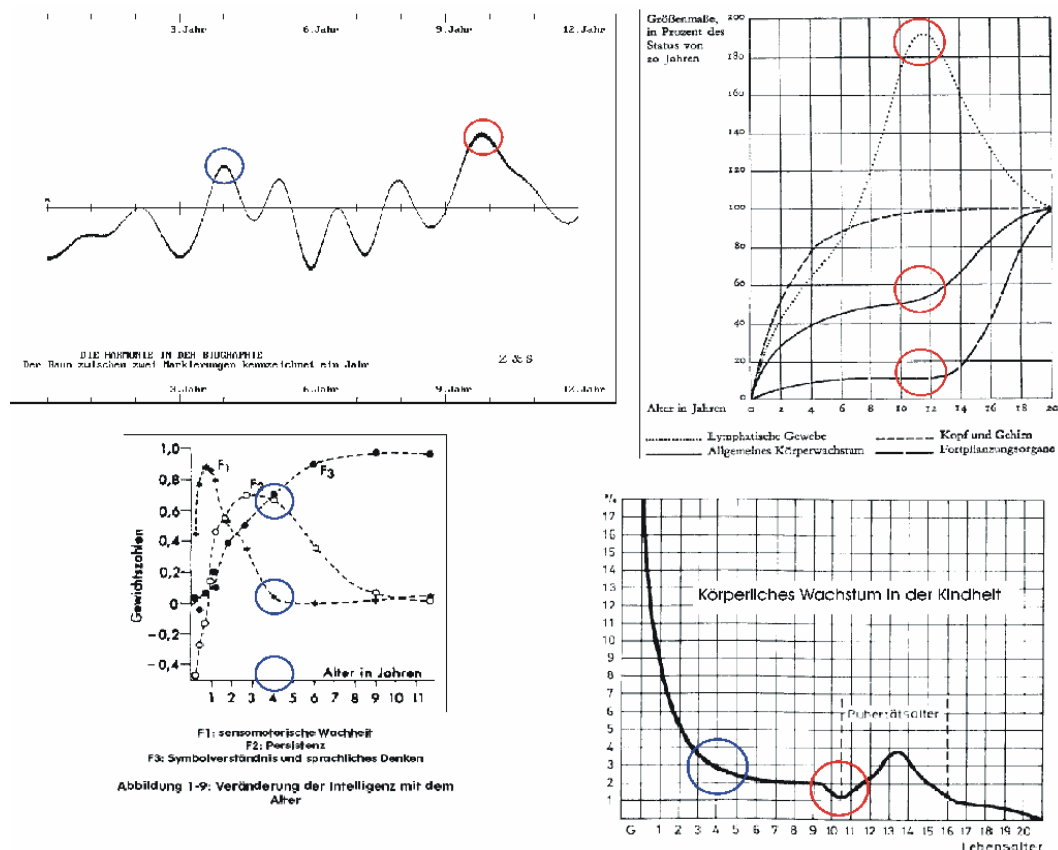


Bild 27; Autokorrelationen der Großplaneten mit verschiedenen Typen von Entwicklungskurven. Die Entwicklungskurven sind aus M. Tücke, "Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters..."

Die zweite Phase ist der "Höhepunkt der Kindheit" um das 10. und 11. Jahr herum. Die Körperproportionen sind relativ harmonisch. Das lymphatische Gewebe hat sein Maximum erreicht. Es ist die Ruhe vor dem Sturm der nachfolgenden Pubertät.

Natürlich gibt es Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen aber auch individuelle Entwicklungsunterschiede. Diese Kurven wurden aus den Autokorrelationen erhalten. Die Hinzunahme der Kreuzkorrelationen führt zu einer ersten Individualisierung. Eine zweite

Individualisierung wird durch die Triggerung der höheren Frequenzen von Mars und Venus erreicht. Möglicherweise wirken diese Frequenzen auch auf den unterschiedlichen Beginn der Pubertät ein. Es sind natürlich noch viele andere Umstände, die auf den Beginn der Pubertät Einfluss haben. Aber in bestimmten Abständen triggern die planetaren Fluktuationen. Ob es dann zum Beginn der Pubertät kommt oder erst zu einem späteren getriggerten Zeitpunkt, hängt auch von der Umwelt, der Ernährung und den genetischen Prädispositionen ab. Diese Untersuchungen stecken aber noch in den Anfängen. Der Höhepunkt der Pubertätskrise liegt etwa im 15. Lebensjahr. Die kindlichen Gesichtsformen sind in Auflösung begriffen.

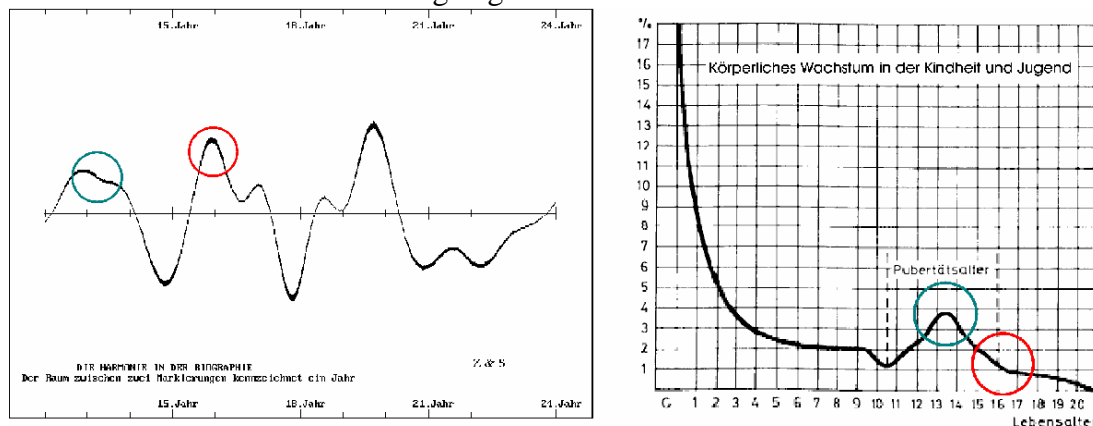


Bild 28; Vergleich von biographischen Rhythmen und Entwicklungskurven von Jugendlichen.

Die Anmut der Jugend, eine stabile Phase, entsteht erst etwa im 16./17. Lebensjahr. Während sich im Kindesalter die stabilen und instabilen Phasen noch gut mit physischen Wachstumsprozessen in Verbindung bringen lassen, verlagert sich der Einfluss im Jugendalter zunehmend auf psychische Prozesse.

In der Biographie Erwachsener kann man folgende Frage aufwerfen: Lässt sich die umstrittene aber sehr populäre Midlife-Crisis in den planetaren Fluktuationen erkennen? Es scheint tatsächlich die längste und größte instabile Phase im Lebenslauf zu sein. Während im Kindesalter die Planeten Jupiter und Saturn einen Einfluss ausüben vermochten, sind jetzt noch die Planeten Uranus und Neptun hinzugekommen. Die Überlagerung aller dieser Planeten prägt den Charakter dieser instabilen Phase. (Abbildung 29)

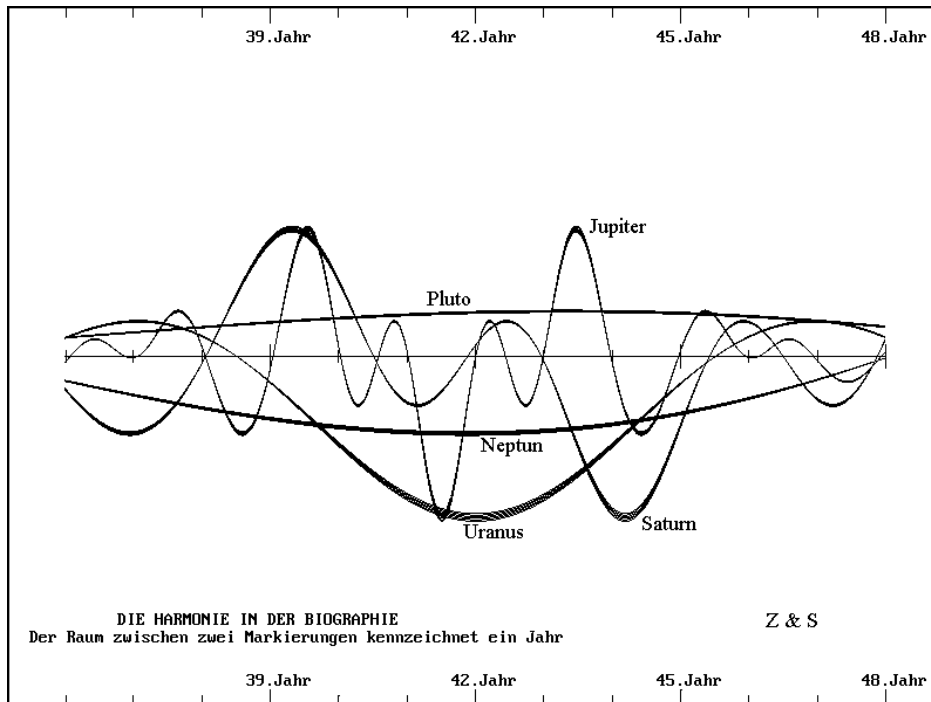


Bild 29; Die “Midlife - Crisis” und ihre Widerspiegelung in den Autokorrelationen der Großplaneten. Neben dem Jupiter und Saturn sind jetzt die Oszillatoren Uranus und Neptun von Bedeutung.

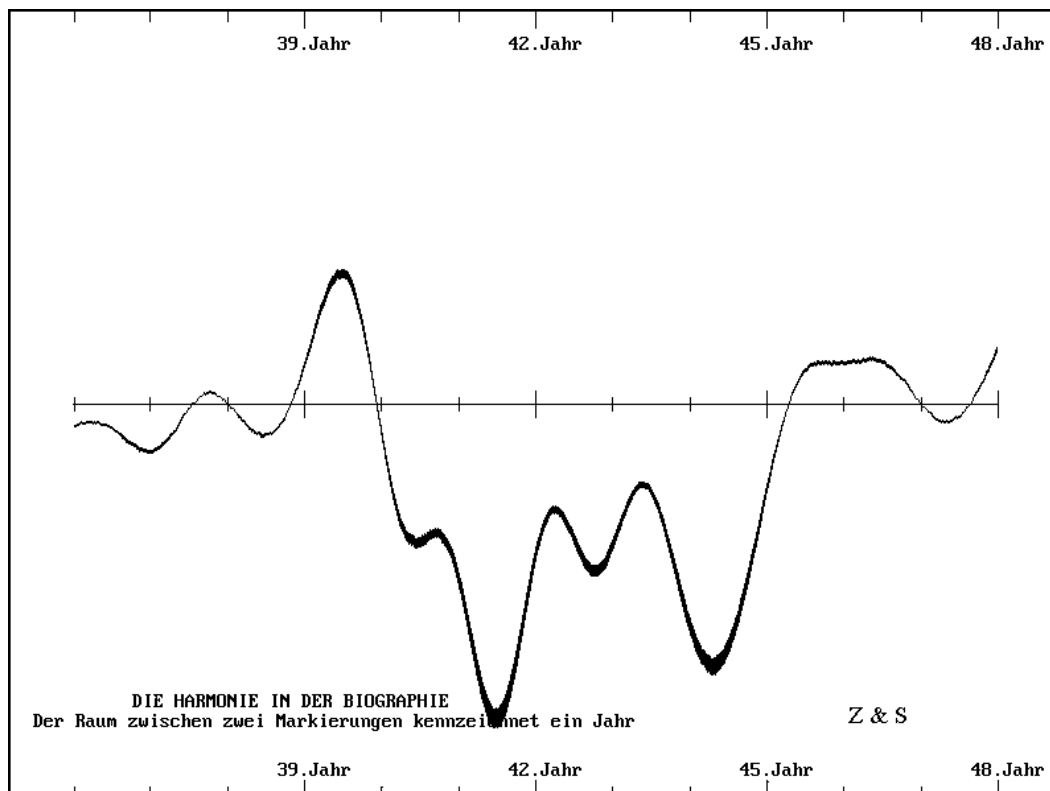


Bild 30; Die “Midlife - Crisis” als Überlagerung der Korrelationen der Großplaneten.

Was folgt auf die Midlife-Crisis: Es sind die ebenso populären “Besten Jahre”. Auch diese bilden sich in den planetaren Fluktuationen als eine lang anhaltende stabile, harmonische Zeit ab. Individuelle Ausnahmen sind natürlich immer möglich!

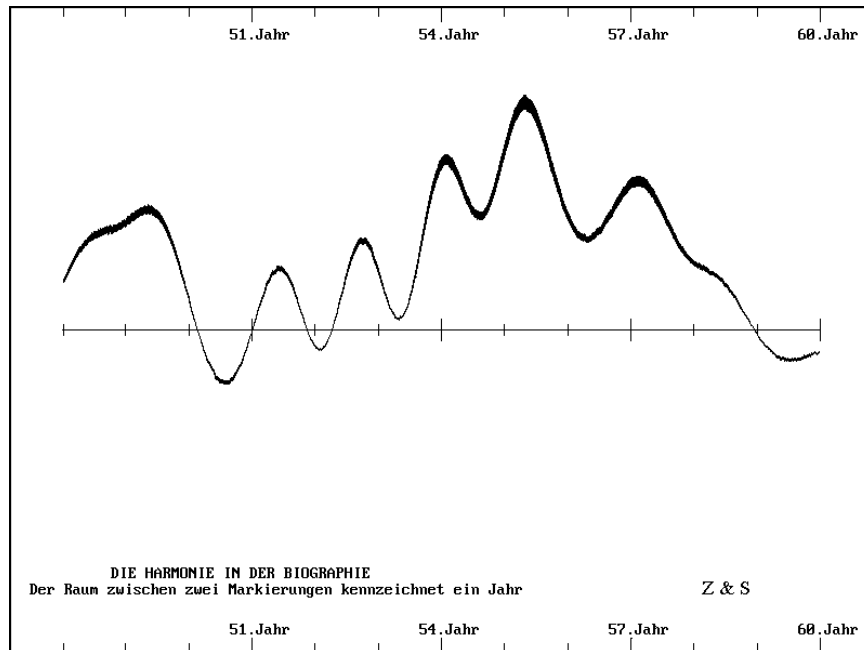


Bild 31; „Die besten Jahre“ nach der Mitte des Lebens.

Zusammenfassung

Betrachtet man Astrologie im Rahmen der Naturwissenschaften, dann könnten astrologische Aussagen eine vereinfachte Beschreibung eines hochkomplexen Schwingungsgebildes sein. Die Oszillatoren (Planeten) des Sonnensystems könnten mit anderen Schwingungsgebilden - auch biologischen - nichtlinear gekoppelt sein.

Der Teil der Astrologie, der sich auf die physische Natur stützt, wäre dann mit einer nichtlinearen Wechselwirkung zwischen schwingendem Gravitationsfeld und anderen Schwingungssystemen auf anderen Skalen beschreibbar.

Besondere Bedeutung könnte der Tatsache zukommen, dass die Schwingungen des planetaren Gravitationsfeldes über Milliarden von Jahren sehr stabil sind.

Weiterführende Informationen zur wellenastrologischen Auswertung des Horoskops und zur Software der Wellenastrologie:

<http://www.wellenastrologie.com>

Weiterführende wissenschaftliche Studien:

[1] Sind stabilisierende und destabilisierende Einflüsse des planetaren Gravitationsfeldes bei der Strukturbildung biologischer Muster real?

Lecture on the 10th conference on synergetics and complexity research:

"Self-Organization in Psychology, Psychiatry and Social Sciences"

6th - 8th June 2002 conference centre

Bildungszentrum Kloster Seeon (Bavaria, Germany)

<http://www.zunds-institut.de/Vortrag/>

[2] Nitsche, M. E., 2001: Are the Stabilizing and Destabilizing Influences of the Planetary Gravitational Field on the Structural Formation of Complex Systems Real? - Triggering of Earthquakes –

Lecture on the 2002 Annual Conference of the International Association for Mathematical Geology; Berlin, Germany

<http://www.zunds-institut.de/earthquakes>

[3] Nitsche, M. E., 2001: THE NON-LINEAR INTERACTION OF THE PLANETARY GRAVITATIONAL FIELD ON EARTHQUAKES; Lecture on the International Association for Mathematical Geology; IAMG 2003 Portsmouth, UK ; September 7-12, 2003

<http://www.zunds-institut.de/earthquakes>

[4] Nitsche, M. E., 2001: THE NON-LINEAR INTERACTION OF THE PLANETARY GRAVITATIONAL FIELD ON EARTHQUAKES; Lecture on the European Geosciences Union, EGS-AGU-EUG; Joint Assambly Nice, France, 2004; 25.-30. April 2004

<http://www.zunds-institut.de/earthquakes>